

Ortschronik

Kalenderblätter

1906 - vor 100 Jahren.

gründete sich die Kleingartenanlage "Prießnitz". 1935 beschloss die Hauptversammlung sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen und führte daraufhin den Namen "Prießnitz-Verein, für naturgemäße Lebens- und Heilweise e.V.". Er gehörte zum "Deutschen Bund für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Prießnitz-Bund) e.V., Sitz Berlin" als Ortsverein an. In einem Auszug aus der Vereinssatzung heißt es: "Er (der Verein) gibt Anleitung, die von der Natur gebotenen Mittel und Wege zu benutzen, um die körperliche wie die geistige Leistungsfähigkeit und die gesundheitliche Spannkraft zu steigern, und bei Erkrankungen die organischen Heilkräfte durch die Kenntnis der naturheilerischen Krankenpflege unter Kontrolle des Arztes zu unterstützen".

Im Jahr 1990 verfügte der Verein über 46 Gärten.

1956 - vor 50 Jahren.

übernahm Gerhard Döhler, am 03. April das Fleischerfachgeschäft an der Ludwig-Uhland-Strasse 1. Das 50jährige Firmenjubiläum ist bereits begangen worden und Verschiedenes dazu war in der Presse zu lesen. Nachfolgend noch einmal ein Artikel, der bereits vor zehn Jahren im Stadtanzeiger abgedruckt war.

Das Gebäude an der früheren Amalienstrasse wurde durch den Baumeister Burkhardt geschaffen. Vom ersten Bauantrag im November 1909 bis zur Bezugfertigkeit am 1. Juli 1910 vergingen nur wenige Monate (auch die anschließenden Wohnhäuser der Ludwig-Uhland-Strasse sind in diesem Jahr entstanden). Trotzdem in dieser Zeit in Netzschkau viele neue Wohnhäuser entstanden herrschte Wohnungsnot. Daher kam es zu einer Ausnahmeregelung, dass die neuen Mieter bereits einziehen konnten, obwohl der Putz noch nicht ganz ausgetrocknet war. Im Gebäude befanden sich neben Wohnungen die Wurstküche und der Laden der Fleischerei. Durch die anfänglich bestehende Durchfahrt gelangte man in den Hinterhof, in dem sich das Schlachthaus und ein Stall befanden. Der Baumeister Burkhardt verkaufte anschließend das Gebäude an den Fleischer Friedrich Bauerfeind. Dieser verkaufte das Haus bereits nach kurzer Zeit, um 1912 an die Familie Hermann Rödel. Später führte ihr Sohn, Rudolf Rödel die Fleischerei weiter bei welchem auch die spätere Frau Döhler beschäftigt war.

Bei der Familie Döhler begann die Tradition des Fleischerhandwerks bereits im Jahr 1935. In diesem Jahr eröffnete Arno Döhler mit seiner Frau in Hauptmannsgrün die Gaststätte "Zum Felsenkeller" mit Fleischerei. Ihr Sohn Gerhard führte nach absolvierter Lehre und Meisterabschluss das Geschäft von Rudolf Rödel in Netzschkau weiter. Nach bestandener Meisterprüfung im Jahr 1987 hat Gerhard Döhler jun. die Leitung der Produktion mit übernommen.



Die Außenansicht vor dem Umbau der Verkaufsräume.

In der Fleischerei hat es natürlich immer wieder Verbesserungen und Veränderungen gegeben. Wie z.B. 1937 der Einbau einer Räucherammer oder die Vergrößerung der Wurstküche (1941) um neue Maschinen aufstellen zu können. Vor allem aber erfolgten größere Umbauten der Produktionsräume durch die Familie Döhler in den Jahren 1988/89. In diesem Zug kam es auch zur Verlegung des Verkaufsraumes von der Stirnseite an die Schützenstrasse. Bereits bei dem Neubau des Gebäudes sollte an dieser Stelle ein kleiner Ladenraum eingebaut werden. Auch die Familie Rödel hatte im Jahr 1952 bereits einmal eine Baugenehmigung für eine derartige Verlegung des Verkaufsraumes erhalten.



Das Ehepaar Rödel, das damalige Lehrmädchen Renate Schädlich und das Ehepaar Döhler im früheren Verkaufsraum, im Jahr 1956 (v.l.n.r.).

1996 vor 10 Jahren



Am Montag, den 01. April, fand der erste Spatenstich für die neue Kläranlage im Göltzschtal statt. Ein über 70 Jahre alter Plan ging in Erfüllung. Es fanden sich die Bürgermeister der Städte und Gemeinden von Reichenbach, Mylau, Netzschkau, Limbach und Brockau ein. Die Inbetriebnahme war für den Sommer 1997 geplant, fand aber erst am 23. Oktober statt. Die Anlage, vorgesehen für 35.000 Einwohner, kostete 15 Millionen Mark.

Scholz